

Seltsam, im Nebel zu wandern!



Doch Sonne bricht durch -



*und jeder ist nah
dem Andern*

**Herbstliche Nebeltage
tauchen die Welt in gebrochenes Licht
und deuten so unser Dasein, unsere Lebenswanderung:
Sicht ist begrenzt, Wahrheit verschwommen,
Fragen nach Sinn und Ziel und Ewigkeit finden nur tastende Antwort.
Doch die Sonne ist stärker als jeder Nebel:
Aufbrechende Klarheit für uns Lebende,
und für unsere Toten das österliche Licht.**

ICH GEHE ZUR MITTE

LEBEN IM NEBEL

Jetzt ist die Zeit,
da uns morgens öfter der Nebel umfängt.
Wir wissen es: Die Feuchtigkeit der Luft wird
von der Kälte der Nacht kondensiert.
Sensible Menschen, Dichter und Mystiker
sehen im Phänomen Nebel ein Vergleichsbild,
das viel über das menschliche Leben aussagt.

Ja, wirklich, es ist seltsam, im Nebel zu wandern. Man sieht nicht weit, der Nebel hüllt alles ein, Wirklichkeit verschwimmt, manches wirkt ängstigend, man kann sich verirren, der Autofahrer braucht höchste Aufmerksamkeit. Alles ein Bild für das Leben, das wir als unüberschaubar, verwirrend, ängstigend empfinden. Zukünftiges ist verborgen, selbst der vertraute, geliebte Mensch neben mir bleibt mir im Tiefsten ein Geheimnis - und erst recht ist uns Gott unfassbar, dunkel und fern. Und wenn ich ans Sterben denke - was geschieht da mit meinen lieben Verstorbenen, was mit mir? - Alles im Nebel. Hoffnungsbilder werden unsicher, Glaubenslicht verflackert.

Der Dichter *Hermann Hesse* deutet im Gedicht „Im Nebel“ diese Naturerscheinung in depressiver Gestimmtheit als Bild für das innere Dunkel, für die tiefe Einsamkeit des Menschen. Keiner sieht und kennt den Anderen. Jeder ist allein.

Anselm Grün, der geistliche Inspirator, sieht einen anderen Aspekt: „Der Nebel ist für mich keine negative Erfahrung, sondern ein Bild für Gottes Nähe. Ich gehe gleichsam durch Gottes heilsame Gegenwart hindurch, die alles mit einem sanften Schleier bedeckt... Der Nebel kann uns in die tiefe spirituelle Erfahrung führen, dass wir so mit Gott und der ganzen Natur eins sind, wie der Nebel sich über alles legt.“

Wir Nebelerfahrenen wissen aber auch, dass kein Nebel ewig dauert. Die Sonne tut ihr erwärmendes Werk und bricht auf einmal durch. Die Schleier verschwinden. Es ist Tag, es ist Licht, es ist Klarheit, es ist Glück. So haben es unsere lieben Verstorbenen erfahren, an die wir jetzt besonders denken. Und, so hoffe ich, werde auch ich es erfahren dürfen, wenn ich aus den Nebeln des Lebens in das wahre Sonnenlicht gerufen werde. Schreibt doch Paulus: „*Jetzt schauen wir wie in einen stumpfen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrissse, dann aber sehe ich ungetrübt Dein Angesicht und Du meins.*“ (1Kor 13,12, freie Übersetzung)

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

IN NEBEL UND SONNE BIST DU UNS NAH

Jede/r kennt sie,
die Zeiten, in denen
Nebel, Traurigkeit, Ängste,
negative Gedanken, Sterben und Tod
uns umfängen.

Dann empfinden wir unseren
Lebens- und Glaubensweg
als ein „Wandern im Nebel“.
Wo sind die FreundInnen?
Wo bist Du Gott?
Wo die Freude und das Licht?

Hermann Hesse schreibt auch,
dass keiner weise ist,
der das Dunkel nicht kennt.
Und wir wissen, dass wir für unser
geistig-seelisches Wachstum
düstere und schwere Wege gehen müssen.

Manchmal ist es uns geschenkt,
durch den Nebel hindurch
Deine Gegenwart und Begleitung zu spüren.
Dich an unserer Seite zu erfahren.
Ja, auch unsere Verstorbenen
an Deiner Seite zu wissen,
in welcher Gestalt und wo -
das bleibt im Nebel verborgen.

Wir glauben an Dich
als den heilenden und heilsamen Gott.
So bitten wir um Deine Gegenwart und Nähe
in den dunklen Zeiten unseres Lebens
und im Leben all derer,
die darin gefangen sind.

Wir danken Dir für die Licht-Blicke,
für die Sonne und Wärme
die wir immer wieder
auf unterschiedliche und vielfältige Weise
erfahren dürfen.

Karola Specht-Garnreiter